

# July

Von Holofaye

## Kapitel 6: Salomes Baum

\*\*\*

Kaceys Blick schweifte über die Wiese zu der großen Trauerweide hin. Ihr war schwindelig und ihre Gedanken drehten sich wie wild im Kreis. ‚Hier bist du July!‘ Kacey konnte Ethans Stimme in ihrem Kopf hören. Sie wusste immer noch nicht wirklich, was er damit gemeint hatte. Aber ich werde es heute herausfinden!, sagte sie zu sich selber und ging auf den Baum zu. Letztes Mal war er hier gewesen und Kacey hoffte, dass er es auch dieses mal sein würde. Bei der Trauerweide angekommen schob sie die hängenden Äste zur Seite und war enttäuscht bei dem, was sie sah. Sie sah lediglich den Baum. Sie hatte erwartet ihn hier zu treffen. Irgendwie hatte sie sich sogar ein wenig darauf gefreut. Einen enttäuschten Seufzer konnte sie nicht unterdrücken.

"Wer sind Sie?" Kacey fuhr erschrocken herum. Aber als sie sich umsah, konnte sie niemanden entdecken.

"Ich bin hier oben!" Als Kacey den Kopf in den Nacken legte entdeckte sie eine Frau, die in der Krone des Baumes saß.

"Mein Name ist... July!", rief Kacey ihr entgegen.

"July?" Die Frau schien zu überlegen, ob sie diesen Namen nicht schon einmal gehört hatte, schüttelte aber dann den Kopf. "Ein schöner Name." Kaum hatte sie das gesagt, sprang sie von dem Baum herunter direkt hinter Kacey, die erschrocken herumwirbelte. Zu Kaceys Verwunderung hatte die Frau nicht einen einzigen Kratzer abbekommen, obwohl sie gerade mindestens fünf Meter in die Tiefe gesprungen war. Außerdem schien sie einen ungewöhnlichen Körper zu haben. Ihr Gesicht sah aus wie das eines Menschen, aber ihre Arme und ihre Beine schienen im Verhältnis zu ihrem Körper ungewöhnlich lang zu sein. Ihre Hände erschienen Kacey zu breit und die gekrümmten Fingernägel erinnerten sie mehr an Krallen. Die einzigen Kleidungsstücke die sie trug, waren ein kurzes Tuch, welches sie im Nacken zusammengebunden hatte und ein weiteres, welches sie über der Hüfte knotete. Die hellgelbe Farbe der Tücher hob sich von ihrer braunen Haut ab.

"Mein Name ist Salome.", sagte sie mit einer sanften und für eine Frau ungewöhnlich tiefen Stimme zu Kacey, wobei sie sie mit ihren hellgrünen Augen freundlich ansah.

"Wa... was sind Sie?", fragte Kacey, noch immer über diese merkwürdige Frau erstaunt. Salome lächelte.

"Gibt es denn dort, wo du herkommst keine Wesen wie mich? Anscheinend nicht, sonst würdest du wohl nicht solche seltsamen Fragen stellen. Ich bin eine Waldelfe." Kacey machte ein ungläubiges Gesicht.

"Eine Waldelfe? Nein, Waldelfen gibt es dort wo ich herkomme wirklich nicht!", antwortete sie. Salome machte ein trauriges Gesicht.

"Ach, wie Schade.", sagte sie. "Und wer kümmert sich dann um eure Wälder und eure Wiesen? Oder gibt es so etwas dort, wo du herkommst auch nicht?"

"Doch... es gibt Wälder und Wiesen, aber keine Waldelfen oder sonstige Elfen. Die gibt es bei und nur in Geschichten und Märchen!", erwiderte Kacey. Wieder lächelte Salome.

"Komm, ich will dir etwas zeigen!", sagte sie und nahm Kacey am Arm, so als ob sie Wiederworte erst gar nicht gelten lassen würde. Sie führte sie aus dem Schutz der Trauerweide hinaus und atmete tief durch. "Kannst du es riechen?", fragte sie ohne Kacey anzusehen.

"Was?"

"Na, den herrlichen Duft dieser wunderschönen Blumen!" Kaceys Blick schweifte noch einmal über das prachtvolle Blumenmeer, durch welches sie sich eben erst einen Weg gebahnt hatte. Zum ersten mal konnte sie der Farbenvielfalt und dem betörenden Duft ihre völlige Aufmerksamkeit schenken. Sie atmete tief ein und konnte sich nicht erinnern, jemals etwas schöneres gesehen zu haben.

"Es ist beeindruckend, nicht wahr July?" Kacey nickte. Sie schaute zu Salome, die sich bereits hinunter gebeugt hatte und einige der Blumen pflückte.

"Hey! Die kenn ich doch!", rief Kacey plötzlich, als Salome eine hellblaue Blume pflückte. "Re... Rigraden, oder so hat er sie genannt!", erinnerte sie sich aufgeregt wieder.

"Rigriden.", berichtigte sie Salome. "Man nennt sie auch "die Bewegungslosen."

"Die Bewegungslosen...", wiederholte Kacey nachdenklich. "Ich erinnere mich noch, dass ich einmal aus versehentlich in ein Feld davon gefallen bin und mich danach nicht mehr bewegen konnte."

"Der Blütenstaub dieser Blumen lähmt, deshalb heißen sie ja auch die Bewegungslosen. Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem du bäuchlings in das Feld gefallen bist und Rafe dich..."

"SIE KENNEN RAFE?", unterbrach Kacey sie energisch. "Wo ist er? Ich will ihn unbedingt sehen! Bringen Sie mich zu ihm!" Salome, ein klein wenig von Kaceys heftiger Reaktion erschrocken, schüttelte den Kopf.

"Tut mir Leid, ich weiß leider nicht wo er ist oder wo er sein könnte."

"Oh...", sagte Kacey nur enttäuscht. "Verdammt. Ich muss unbedingt mit ihm reden, falls Sie ihn irgendwann mal wieder sehen, sagen Sie ihm das Bitte?", fragte Kacey nachdrücklich.

"Das werde ich." Salome machte plötzlich ein erschrockenes Gesicht und wenn sich Kacey nicht täuschte, bewegte sie ihre Ohren, wie ein Katze die angestrengt lauscht.

"Du musst gehen, schnell!" Ohne eine Antwort abzuwarten packte sie Kacey am Ärmel und zerrte sie wieder unter die schützenden Blätter der Trauerweide zurück. Dort angekommen sprang sie an den Stamm des riesigen Baumes und kletterte daran empor. Die verwunderte Kacey ließ sie einfach unten stehen.

"SALOME? WAS IST DENN LOS?", rief Kacey ziemlich durcheinander nach oben.

"SCHT! NICHT SO LAUT, SEI STILL!", rief Salome zurück, wobei sie den Stamm wie ein Eichhörnchen empor kletterte und schließlich in der breiten Krone ankam. Leise vor sich hin fluchend suchte sie die gelbliche Mixtur, die sie extra auf Rafes Auftrag hin in größeren Mengen zubereitet hatte. Als sie sie gefunden hatte, nahm sie eine Flasche und sprang mit ihr in der Hand wieder zu Kacey hinunter, die immer noch verwirrt nach oben schaute. Unsanft packte sie Kacey an den Schultern und sah ihr eindringlich

in die Augen.

"July! Hör mir jetzt bitte genau zu!", begann Salome ruhig, aber Kacey konnte die Anspannung in ihrer Stimme trotzdem spüren. "Du bist etwas besonderes und wenn du wieder in deiner Welt bist, erinnere dich bitte daran, dass dies kein Traum ist! Es ist real, verstehst du?" Kacey schüttelte den Kopf. Wie sollte sie es auch verstehen, Salomes Worte verwirrten sie bloß noch mehr. Salome machte ein verzweifertes Gesicht und drehte sich panisch um, als sie plötzlich Stimmen hörte. Wenn ihre Ohren sie nicht täuschten, waren es ungefähr vier von ihnen und sie waren bloß noch fünfhundert Meter entfernt. Sie drehte sich wieder zu Kacey und sprach schnell weiter. "Wenn ich mich nicht täusche, sind es Ohrringe, Rafe erzählte mir etwas von Ohrringen!"

"Die... Ohrringe?" Salome nickte heftig. "Was ist mit den Ohrringen?", fragte Kacey unsicher.

"Keine Zeit mehr, July! Trink! Schnell!" Salome reichte ihr hektisch die Flasche mit der gelben Flüssigkeit, die Kacey bereits kannte. Kurz zögerte sie. Salome schien einige Antworten auf ihre Fragen zu wissen und wenn sie hier blieb, würde sie vielleicht auch diesen mysteriösen Rafe wiedersehen und zur Rede stellen können. Allerdings übertrug sich Salomes wachsende Panik auf sie und sie beschloss lieber zu tun, was Salome sagte. Sie nahm einen Schluck und kurz darauf hatte sie das Gefühl, ihre Beine würden unter ihr nachgeben. Dann wurde ihr schwarz vor Augen.

\*\*\*

Kacey öffnete müde die Augen.

"Na, wieder wach?", hörte sie eine vertraute Stimme links von sich sagen. Sie drehte den Kopf und sah Luke an.

"Tut mir Leid, ich bin einfach zu müde gewesen. Ich wollte nicht einschlafen!"

"Ach, das macht nichts.", sagte er nur lächelnd. "Wir sind auch gleich da." Kacey blickte nachdenklich ins Leere. Die letzten fünf Minuten der Fahrt gingen unbemerkt an ihr vorüber und erst als Luke anhielt, bemerkte sie, dass sie bereits vor ihrem Haus standen.

"Okay, wir sind da!"

"Luke?"

"Ja?"

"Tust du mir einen Gefallen?"

"Natürlich! Was soll ich tun?", fragte er.

"Sag mir endlich die Wahrheit! Wie lange willst du mich eigentlich noch für dumm verkaufen?", fragte Kacey aufgebracht. Luke blickte sie stumm an. Wie gerne würde er ihr jetzt alles erzählen, aber er war sich nicht sicher, ob sie schon bereit dazu war. Er wollte bereits antworten, aber Kacey winkte nur enttäuscht ab.

"Nein, nein, lass nur, ich sehe ja schon an deinem Blick, dass du es mir sowieso nicht sagen wirst."

"Kacey, ich kann es dir noch nicht sagen! Ich wollte dich auch nie für dumm verkaufen, glaub mir!", sagte Luke.

Kacey konnte ihre Wut auf ihn nicht mehr unterdrücken und brüllte ihn an: "NA GUT, DANN SAGST DU ES MIR HALT NICHT! ABER DANN LASS MICH IN ZUKUNFT IN RUHE!" Vor Wut kochend öffnete sie das Handschuhfach des Autos und nahm den zweiten Ohrring heraus, bevor sie die Tür öffnete, um sie, nachdem sie ausgestiegen war, wieder zuzuschmettern. Luke wusste nicht, was er tun sollte. Sollte er aussteigen und

ihr hier und jetzt alles erklären? Besser nicht, dachte er sich. Kacey war so wütend gewesen und er wollte sie mit dem was er ihr zu sagen hatte, nicht noch mehr in Rage bringen. Also fuhr er los. Nach kurzer Zeit fiel ihm ein, dass er sie im Besitz beider Ohrringe gelassen hatte. Dennoch beschloss er, Kacey heute mal sich selbst zu überlassen. Was sollte auch schon groß passieren? Das letzte mal, als er sie kurz aus den Augen gelassen hatte, hatte sie sich ja nur ins Wasser gestürzt... Fluchend hielt er sein Auto an, wendete und fuhr zurück.

Kacey sah noch, wie Lukes Auto wegfuhr und seufzte erleichtert. Sie hatte schon seit längerer Zeit das Gefühl gehabt beobachtet zu werden, aber dass es wirklich zutraf, damit hatte sie nicht wirklich gerechnet. Was wollte er bloß von ihr? Nachdenklich betrachtete sie die Ohrringe in ihrer Hand und erinnerte sich an das, was Salome zu ihr gesagt hatte. Sie musste niesen. Erst jetzt bemerkte sie, dass sie fror, schließlich war sie ja noch nass und das Wetter schien sich zu verschlechtern. Kacey sah schon, dass sich der Himmel verdunkelte und die ersten kleinen Regentropfen fielen auf ihr Gesicht. Eigentlich sollte sie reingehen, aber Kacey verspürte immer noch nicht den geringsten Wunsch mit Melissa das selbe Haus, geschweige denn, die selbe Welt zu teilen. In der Hoffnung, dass sie weder Melissa noch ihr Vater zufällig sahen, schlich sie sich in den Keller und stellte erfreut fest, dass eine Jeans von ihr frisch gewaschen und trocken an einer der Wäscheleinen hing. Also schlüpfte sie hinein, schlich sich wieder aus dem Haus und machte sich auf den Weg zu Kevin.

In ihrer Eile hatte Kacey keine Zeit mehr gehabt sich einen Regenschirm oder eine Regenjacke mitzunehmen, aber das war ihr auch egal, sie war ja sowieso schon nass. Endlich bei Kevin angekommen fror sie noch stärker als vorher und zitterte am ganzen Leib. Kevin machte ein verwundertes Gesicht, als er Kacey tropfend und zitternd vor seiner Haustür stehen sah.

"Hi, da bin ich wieder!", begrüßte ihn Kacey mit klappernden Zähnen.

"Mensch, Kacey, du zitterst ja am ganzen Körper! Los, komm erst mal rein!", sagte Kevin und ließ sie eintreten. Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, fragte er: "Bist du etwa bei diesem Regen und dieser Kälte zu mir gelaufen? Und dazu noch in diesen Klamotten!?" Kacey nickte. Sie konnte seine dumme Frage verstehen, das einzige, was sie trug, waren Lukes T-Shirt und ihre Jeans.

"Bist du denn total übergeschnappt? Los, komm, geh erst mal heiß duschen, sonst holst du dir noch den Tod!", befahl Kevin und schob sie vor sich her ins Badezimmer. Kacey musste lachen.

"Du klingst ja schon genau wie Melissa!", entgegnete sie ihm. Aber nachdem sie Melissas Namen erwähnt hatte, verging ihr das Lachen. "Kevin, ich hab mit Melissa geredet."

"Und, was hat sie gesagt?", fragte er und drehte die Heizung im Badezimmer voll auf.

"Sie meinte, dass es nur zu meinem Besten gewesen wäre!" Die Wut auf Melissa stieg wieder in Kacey hoch. Kevin machte ein verdutztes Gesicht.

"Hat sie dir auch erklärt, was sie damit gemeint hat?" Kacey schüttelte den Kopf.

"Es spielt doch auch überhaupt keine Rolle, wie sie das gemeint hat, Tatsache ist, dass sie uns daran gehindert hat, einander zu sehen! Diese blöde Kuh! Ich glaube, das verzeihe ich ihr nie!"

"Und was hast du jetzt vor?", fragte Kevin und reichte ihr ein Handtuch. Kacey zuckte mit den Schultern.

"Na ja, das kannst du dir ja noch in Ruhe beim Duschen überlegen. Hast du Hunger? Ich

war nämlich gerade am Kochen, meine Eltern sind nämlich auf einer Hochzeit und kommen erst in zwei Tagen wieder."

"Ein wenig Hunger hab' ich schon...", gestand Kacey. Kevin nickte lächelnd und schloss die Badezimmertür hinter sich.

Nach dem Duschen fühlte sich Kacey gleich ein wenig entspannter und ruhiger. Sie kam gerade mit einem umgewickelten Handtuch aus dem Badezimmer und wollte Kevin darauf hinweisen, dass ihre Klamotten immer noch nass waren, und sie dringend irgendetwas zum Anziehen benötigte. Aber Kevin stand bereits mit ein paar Klamotten von seiner Mutter auf dem Arm vor der Tür.

"Macht es deiner Mutter auch nichts aus, wenn ich ihre Kleidung trage?", fragte Kacey, aber Kevin schüttelte nur lächelnd den Kopf.

"Bestimmt nicht. Und selbst wenn, bis sie wiederkommt, liegen die Sachen bereits wieder gewaschen und gebügelt in ihrem Kleiderschrank. Beeil dich, sonst wird das Essen kalt, und ich hab' mir für dich extra so große Mühe gegeben!" Zur Belohnung für seine Mühe gab Kacey ihm einen Kuss und verschwand wieder im Bad.

"Puh. Ich bin pappsatt!", stöhnte Kacey. "Ich wusste ja gar nicht, dass du so ein Meisterkoch bist!" Kevin schmunzelte.

"Und, hast du dir in der Zwischenzeit überlegt, was du nun machen willst?", fragte er und räumte den Tisch ab.

"Du meinst mit Melissa?" Kacey runzelte die Stirn. "Also erst einmal will ich sie heute nicht mehr sehen, so viel steht fest!" Sie machte eine kurze Pause und sah Kevin an.

"Kann ich nicht heute nacht einfach bei dir schlafen?", fragte sie schüchtern.

Kacey hatte sich schon lange nicht mehr so wohl gefühlt. Eigentlich könnte die Zeit genau jetzt stehen bleiben, dachte sie und kuschelte sich noch enger an Kevin. Er war bereits eingeschlafen. Zufrieden beobachtete Kacey sein entspanntes Gesicht und lächelte glücklich in sich hinein. Müde schloss sie die Augen.